

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 34 (2021)
Heft: [13]: Prix Lignum 2021

Rubrik: Zentrum = Centre = Centro-Sud

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zentrum

In der Region Zentrum decken die rangierten Projekte die ganze geografische Breite und das thematische Spektrum von Holz ab. Die Wohnüberbauung Moos steht am Siedlungsrand von Cham. Die Produktionshalle von V-Zug liegt mitten in der Stadt. Und das Centro Sci Nordico im Blenio-tal bringt den Baustoff in die Berge und ins Tessin.

Centre

Dans la région Centre, les projets primés couvrent un large éventail de contextes et de programmes. L'ensemble d'habitation Moos, à Cham, se situe à la limite du milieu bâti. À Zoug, la halle de production de V-Zug se situe en pleine ville. Quant au Centro Sci Nordico, dans la vallée de Blenio, il met en œuvre le bois dans les montagnes tessinoises.

Centro-Sud

I progetti classificati nella regione Centro-Sud riguardano l'ampia diversità geografica e rispecchiano la tematica del legno. Il complesso residenziale Moos si trova nella periferia di Cham. Il sito produttivo della V-Zug si trova nel centro cittadino. Il Centro Sci Nordico nella Valle di Blenio situa il legno nel contesto delle montagne e del Ticino.

Jurierung | Évaluation des projets | Valutazione progetti

Die Jury der Region Zentrum beurteilte insgesamt 106 Eingaben aus den Kantonen Luzern, Nidwalden, Obwalden, Schwyz, Tessin, Uri und Zug. | *Le jury de la région Centre a jugé au total 106 envois des cantons de Lucerne, de Nidwald, d'Obwald, de Schwytz, du Tessin, d'Uri et de Zoug.* | *La giuria della regione Centro-Sud ha valutato 106 progetti provenienti dai cantoni Lucerna, Nidvaldo, Obvaldo, Svitto, Ticino, Uri e Zugo.*

Mitglieder | Membres | Membri

- Claudia Cattaneo, Kuratorin, ehemalige Co-Leiterin Gewerbemuseum Winterthur, Zürich (Präsidentin)
- Andres Herzog, Architekt, Redaktor Hochparterre, Zürich
- Heinz Baumann, Möbelschreiner, Möbelmanufaktur Heinz Baumann, Heerbrugg
- Anne Kaestle, Architektin, Mitgründerin Duplex Architekten, Zürich
- Josef Kolb, Holzbauingenieur, Mitgründer Holzbauprojekt, Weinfelden
- Thomas Wehrle, Holzbauspezialist, Leiter Digitalisierung bei Erne Holzbau, Stein

Jurybegleitung | *Accompagnement du jury* | *Assistente della giuria*

- Melanie Brunner-Müller, Projektleitung Prix Lignum und Region Zentrum, Oberkirch

4 Anerkennung

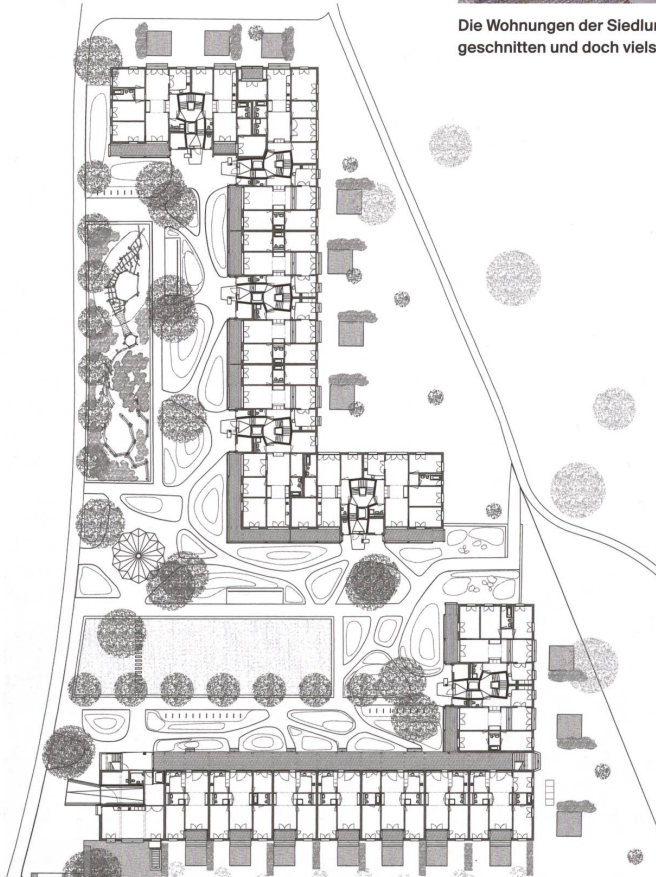
Schlicht und einfach

Ein Architekturbüro und ein Schreiner haben zusammen ein Regal entwickelt, dessen Bretter nur zusammengeklippt und -geschraubt sind – ganz ohne Metall oder Leim. Neben einer Anerkennung in der Region Zentrum hat das Möbel auf nationaler Ebene einen Sonderpreis Schreiner erhalten siehe Seite 26.





Die Wohnungen der Siedlung in Cham sind knapp geschnitten und doch vielseitig bespielbar.



Erdgeschoss mit Umgebung.



Mit Farbe und konstruktiver Vielfalt vermittelt die Wohnüberbauung Moos zur ländlich geprägten Umgebung.

27 Erster Rang

Architektonische Spielfreude

Der allgegenwärtige Ruf nach Suffizienz, Verdichtung und klimaneutralem Bauen löst nicht selten auch ein Gefühl des Unbehagens aus. Wie gelingt es, dass Genügsamkeit nicht als Verzicht empfunden wird? Dass sich das Zusammenrücken unverhofft als Mehrwert entpuppt? Und dass Holzhäuser den Geruch bäurischer Gebrauchsarchitektur loswerden und damit auch für Lebensentwürfe in einem urbaner werdenden Kontext infrage kommen?

Die Wohnüberbauung Moos findet mit grosser Spielfreude Antworten auf genau diese Fragen. Am Siedlungsrand von Cham bilden zwei abgewinkelte Baukörper einen klar definierten Abschluss zur Landschaft und schaffen gleichzeitig eine neue innere Mitte, einen Ort, an dem Nachbarschaft wachsen kann und sich so etwas wie Zugehörigkeit einstellt. Kleine Niveausprünge, die bewusst komponierten Eingangsbereiche oder Nischen vor den Wohnungstüren schaffen wunderbare räumliche Übergänge. Der Laubengang ist dank der übergreifenden Lufträume luftig-leicht und bietet einen echten Nutzwert. Trotz des massiven Massstabssprungs zum streuselkuchenartigen Einfamilienhausquartier auf der einen Seite und dem offenen Landschaftsraum auf der anderen fügen sich die Neubauten mit ihren rund fünfzig Wohneinheiten mit lässiger Entspannung ein.

Der Baustoff Holz dient als Vermittler in diesem noch ländlich geprägten Kontext. Er entzieht sich dabei den üblichen Sehgewohnheiten. Die explizite Farbkomposition unterstreicht gekonnt die tektonische Fügung und sorgt für einen im besten Sinne merkwürdigen architektonischen Ausdruck: Konstruktive Logik trifft auf gestalterischen Eigensinn. Diese Frische begeistert die Jury. Das Projekt beweist, dass Holz mehr kann als nur urchig und heimelig wirken. Mit diesem zeitgenössischen Wohnungsbau ist der Baustoff nun offiziell aus der reinen Öko-Ecke befreit.

Im Projekt stimmt alles: vom Städtebau über den erfinderischen Reichtum der Wohntypologien, die knapp geschnitten und doch vielseitig bespielbar sind. Von der reichhaltigen Detaillierung über die sensible Zonierung zwischen privaten, gemeinschaftlichen und öffentlichen Bereichen. Von den Aspekten zur sozialen Nachhaltigkeit bis hin zum grossen Ganzen. Das alles ist eine Bereicherung für den Holzbau und macht Lust auf mehr. Fotos: Roland Bernath

Wohnüberbauung Moos, 2019

Cham ZG

Bauherrschaft: privat

Architektur: Loeliger Strub Architektur, Zürich

Bauleitung: Widmer Partner Baurealisation, Zug

Holzbauingenieur: Pirmin Jung Schweiz, Rain

Holzbau: ARGE Nussbaumer Kost Burch,

Sarnen / Küssnacht am Rigi

Schreiner: Meienberger + Egger, Münchwilen

Holzart: Fichte / Tanne

Urbane Produktion

Die Firma V-Zug verändert ihr Areal in der Stadt Zug tiefgreifend, um die Fertigung zu modernisieren, zu konzentrieren und das Gebiet für weitere Industrie- und Dienstleistungsnutzungen auszubauen. Das angestammte Werkgelände wird zum modernen Tech-Cluster. Mitten in der Stadt eine Industriehalle für die Produktion von Haushaltsgeräten zu bauen, ist herausfordernd – erst recht, wenn sie aus Holz besteht.

Die neue Werkhalle fällt im Industriegelände nicht auf, das Sheddach sucht den Anschluss an die Nachbarschaft. Der Holzbau ist eine Aufstockung einer ersten Etappe aus Beton. Die Halle überspannt 90 auf 39 Meter ohne eine einzige Stütze. So entfällt jede räumliche Einschränkung bei der Anordnung der Maschinen, Roboter und Förderstrassen. Die schiere Grösse der Halle lässt die Konstruktion beinahe in den Hintergrund rücken. 39 Meter lange und 4 Meter hohe Fachwerkträger – vorwiegend aus Brettschichtholz – liegen in Querrichtung und ermöglichen eine helle, natürlich belichtete Halle. Drei Meter hohe Fachwerkträger steifen die Halle in Längsrichtung aus. Sie liegen auf der Höhe des Untergurts der Sheddachträger und sind an die aussenliegenden Treppentürme angeschlossen.

Die ingenieurtechnische Logik überzeugt mit einfacher Konstruktion und architektonischer Qualität. Dazu gehört auch die Fassade. Eine dunkle Holzschalung mit Lisenen verkleidet die Halle. Sie erinnert an herkömmliche Holzhallen, setzt sich aber vorteilhaft ab von den Sandwich-Paneelen aus Stahl und Holz, die üblicherweise für Industriehallen verwendet werden. Die dämmenden Fassadenelemente aus Holz sind aussen wegen der Druckimprägnierung dunkel und unterhaltsarm, innen dank Fichtenholz hell. Dies schafft ein angenehmes Arbeitsklima, zu dem auch die grossen Fenster beitragen, die im Raster der Sheds in die Aussenwände integriert sind.

Die Jury lobt, wie das Unternehmen den Industriestandort Zug weiterbaut. So kann V-Zug die Produktion an einem urbanen Ort halten, der sich markant wandelt. Die vertikale Produktionshalle leistet einen Beitrag zur Verdichtung. So führt sie das Material Holz in einen neuen Kontext ein, für den es zweifellos prädestiniert ist: grosse Spannweiten, leichte Konstruktion, angenehme Arbeitsatmosphäre. All diese Vorzüge verbinden die Architekten in Zug überzeugend und nachhaltig. Fotos: Walter Mair

V-Zug Zephyr Hangar, 2020

Zug

Bauherrschaft: V-Zug Infra, Zug

Architektur: Diener & Diener Architekten, Basel

Planung: Rapp Industrieplaner, Münchenstein;

GKP Fassadentechnik, Aadorf

Bauingenieur: Bänziger Partner, St. Gallen

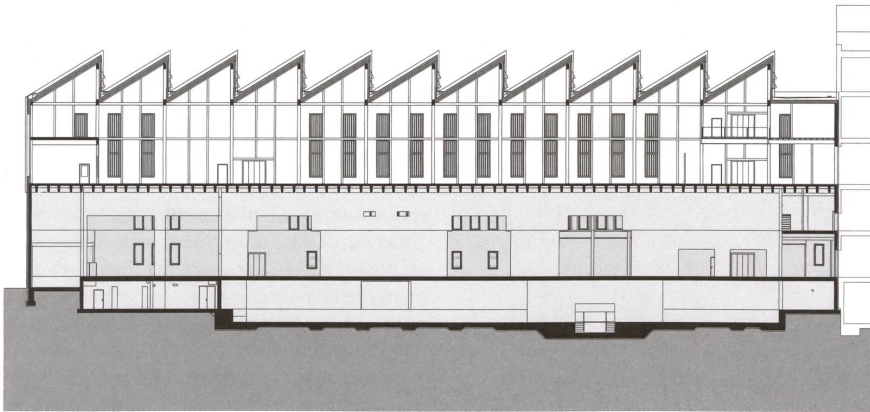
Holzbau, Bauingenieur: Strüby Holzbau, Seewen SZ;

Neue Holzbau AG, Lungern

Schreiner: Strüby Holzbau, Seewen SZ

Holzart: Fichte / Tanne, imprägniert

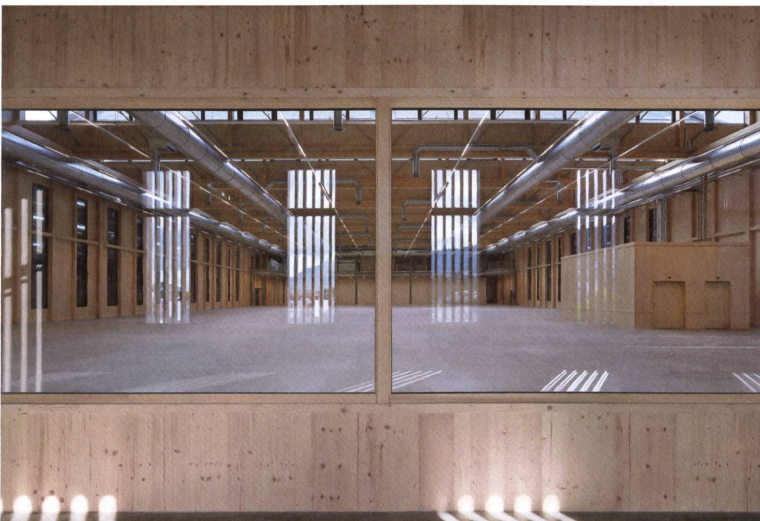
Label Schweizer Holz (Gesamtobjekt)



Längsschnitt



Das Sheddach sucht den Anschluss an die Nachbarschaft.



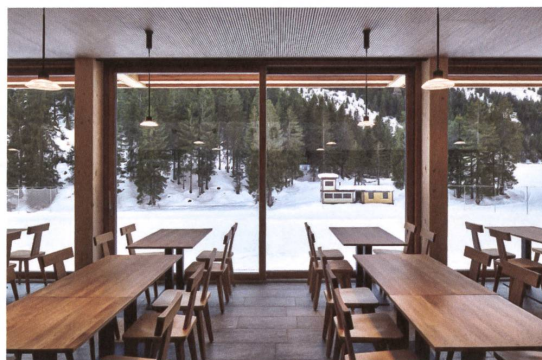
Die Fachwerkträger der Produktionshalle in Zug überspannen 39 Meter.



La situazione della nuova struttura diventa espressione urbana.



Piano terra.



Tavoli e sedie progettati per la struttura.



La parte superiore sul fronte accentua l'entrata al Centro Sci Nordico di Olivone.

29 Terzo premio

Il luogo

In inverno, i fondisti si danno appuntamento sopra Olivone, nella Valle di Blenio, dove in passato erano accolti in un semplice rifugio con dormitorio. Container e padiglioni temporanei deturpavano però le caratteristiche del paesaggio. Per riqualificare le strutture esistenti, i gestori hanno deciso di costruire un nuovo edificio con infrastrutture funzionali ed essenziali: spogliatoi e ripostigli al piano interrato, ristorante con terrazza al piano terra e le camere al piano superiore. Il nuovo edificio presenta un linguaggio urbano e la committenza vuole demolire uno dopo l'altro gli edifici temporanei e collegare lo spazio fitness al nuovo edificio; la facciata della costruzione commerciale sarà rivestita in legno. Il centro è aperto tutto l'anno ampliando l'offerta turistica; la struttura propone camere da sette e quattro letti, come pure alcune camere doppie. Il piano mansardato con jacuzzi e sauna è dotato di ogni comfort per gli sportivi.

Il tetto a falde e i piani superiori sporgenti esaltano l'espressività della nuova struttura che affianca la pista di ghiaccio. La facciata evidenzia una costruzione esemplare, con una pensilina e una struttura dei balconi che riparano dalle intemperie. I gocciolatoi e i distanziali proteggono la costruzione dalle infiltrazioni d'acqua. La struttura sopra al piano interrato in calcestruzzo è interamente in legno, come pure le scale di fuga interne.

Il ristorante gode di una vista panoramica ricavata dalla superficie completamente vetrata delle finestre scorrevoli, è arredato con tavoli e sedie appositamente progettati da architetti d'interni. Le camere sono orientate verso le montagne o verso il bosco. I dormitori sono arredati in modo sobrio con mobili standard, mentre i pavimenti sono in linoleum. Gli architetti hanno arredato in legno le stanze più piccole, dotandole di un letto a scomparsa con scrivania integrata per il giorno. I balconi sono interamente in legno. Ovunque è percepibile il gradevole profumo del pregiato materiale.

La giuria elogia lo sviluppo turistico e urbano. Gli architetti riprendono abilmente le caratteristiche di una baita con una nota di eleganza; il risultato è un'architettura minimale ed espressiva, puntando sempre sul legno. Il progetto apre nuove opportunità in tema di edilizia in legno in Ticino.

Fotografie: Tonatiuh Ambrosetti

Centro Sci Nordico Campra, 2019

Olivone TI

Committenza: Centro Sci Nordico Campra, Olivone

Architetti: Durisch + Noll Architetti, Massagno

Ingegneria: Reali e Guscetti

Studio d'Ingegneria, Ambrì

Carpenteria: Veragouth, Bedano

Falegnameria: Binda, Taverne

Tipo del legno: abete rosso, naturale



30 Die Bauten der Autobahnreststätte Erstfeld erinnern an Scheunen.



30 Die Toiletten sind unter dem Dach als kleine Häuschen angeordnet.



31 Das Dachgeschoss verbindet den Neubau mit dem bestehenden Produktionsgebäude von Felchlin in Ibach.

Anerkennungen

30 Oase an der Autobahn

Die Raststätte liegt einmalig zwischen Autobahn und Reuss, mit Blick ins Schächental und direktem Zugang zum Fluss. Wer hier einkehrt, vergisst den Lärm und den Stress der Strasse sofort. Die reduzierte Architektur ist das Resultat eines Wettbewerbs und erinnert an Scheunen. Die Fassade ist mit unbehandelten Latten aus Weisstanne verkleidet, die aus dem weiter westlich gelegenen Napfgebiet stammen.

Auf dem Dach setzen die Architekten die Lamellen mit sogenanntem Accoya-Holz fort. Dieses acetylierte Holz ist sehr dauerhaft und kommt auch beim Terrassenboden zum Einsatz. Ein Dreigelenkrahmen bestimmt den Raum in allen vier, leicht versetzt angeordneten Trakten. Die grosszügige Eingangshalle wirkt wie ein Tor in eine andere Welt. Die Toiletten sind nicht wie sonst üblich im Keller versteckt, sondern im Obergeschoss als kleine Häuschen unter dem Dach

angeordnet. Sie wurden als fixfertige Module auf die Baustelle geliefert. Der Holzbau ist sauber entworfen und ausgeführt, die Details sind alltagstauglich und stimmig.

Das Gebäude setzt radikal auf Holz, von der Fassade über die Tragstruktur bis zum Innenausbau. Selbst die Schiebetüren, Regale und Kühltruhen im Supermarkt sind aus Holz. So erzielen die Architekten eine gehobene Gegenwelt zur sonst meist belanglosen Autobahnarchitektur. Jedes Jahr machen hier 700 000 Menschen Rast und nehmen ein Gefühl für die Qualitäten des Holzbaus mit. Fotos: Roger Frei

Gotthard Raststätte Erstfeld, 2018

Schattdorf UR
 Bauherrschaft: Gotthard Raststätte A2 Uri, Schattdorf
 Architektur: ALP Architektur Lischer und Partner, Luzern
 Bauingenieur: Pirmin Jung Schweiz, Rain
 Holzbau: Holzbautechnik Burch, Sarnen; Otto Schuler Holzbau, Schattdorf; Neue Holzbau, Lungern; GAWO Gasser, Wolhusen
 Landschaft: Müller Illien Landschaftsarchitekten, Zürich
 Holzart: Fichte/Tanne, naturbelassen

31 Prägender Dachstuhl

Edle Schweizer Schokolade und Halbfabrikate gehören zur Kernkompetenz der Firma Felchlin. Nach und nach wurde der Firmensitz in einer Villa in Schwyz zu klein. Also plante die Schokoladenmanufaktur im benachbarten Ibach einen Neubau, dort, wo sich bereits die Produktionsstätte befand. Ein markanter Dachstuhl aus Holz verschafft dem Neubau eine unverwechselbare Identität. Die Holzfassade verspricht dank moderner Imprägniertechnik wenig Unterhalt. Die Tragstruktur des Baus ist aus Stahlbeton. Vier Stockwerke bergen die Fabrikation und Verwaltung. Das Dachgeschoss – eine weit auskragende Holzkonstruktion – verbindet den Neubau mit dem bestehenden Produktionsbau daneben. In diesem krönenden Geschoss finden sich die Schulungs- und Gastronomieräume für Mitarbeiter, Kunden und Besucherinnen aus aller Welt.

Die Silhouette des Baus verbindet das rationale Raster mit einer leichten Form. Die imposante Dachkonstruktion ist eindrückliche Zimmermannskunst und verleiht einem Kernthema →



32 Ein zweigeschossiger Raum empfängt luftig die Besucherinnen der Holzbaufirma Küng.



32 Das Bürohaus steht neben der Werkhalle von Küng in Alpnach.



33 Das Gasthaus Hergiswald schichtet verschiedene Konstruktionsweisen übereinander.

→ des Holzbaus einen neuen Dreh. Höhepunkt ist ein raffiniert konstruierter Knoten mit eingeleimter Baubuche. Das faltwerk erlaubt es, das weiträumige Dach nur auf wenigen Stützen aufzulagern. Feine Schokolade und eine eindrucksvolle Architektur mit Holz verbinden sich zu einer hochwertigen Firmenidentität. Besucherinnen und Besucher werden mit starken Bildern der Erinnerung heimkehren. Foto: Georg Aerni

Firmensitz Max Felchlin, 2019

Ibach SZ
 Bauherrschaft: Max Felchlin, Ibach
 Architektur: Meili Peter & Partner Architekten, Zürich
 Holzbau: ARGE Hecht Holzbau, Sursee LU, und Bisang Holzbau, Küssnacht SZ
 Bauingenieur: Pirmin Jung Schweiz, Rain
 Schreiner: ARGE Schreinerei von Rickenbach, Ibach, Koller, Ibach, und Kreativschreinerei Wagner, Brunnen
 Holzart: Fichte / Tanne, lasiert
 Label Schweizer Holz (Gesamtobjekt)

32 Nur Natur

Die Innerschweizer Holzbaufirma Küng setzt seit Längerem auf Vollholzbau. Das Gebäude auf dem Werkareal in Alpnach zeigt exemplarisch, wie man fast ohne Verbundwerkstoffe, Leim, Schrauben und Nägel bauen kann. Das viergeschossige Bürohaus steht neben der Werkhalle, entworfen von denselben Architekten vor einigen Jahren. Es bietet Raum für Einzelbüros und Besprechungsräume, eine Cafeteria im Erdgeschoss und zuoberst einen Schauraum.

Die Erscheinung des Gebäudes prägen an Zugstangen abgehängte Balkone, die an die Lauben historischer Innerschweizer Häuser erinnern. Die vorgehängten Elemente bestehen aus Eiche, die Fassade wurde mit sägerohem Fichtenholz verschalt. Die Aussenwände wiederum sind aus zwei Holzporelementen aufgebaut und gut vierzig Zentimeter dick. Für die inneren Bretterlagen verwendete Küng Sekundärholz aus Fichte, das sonst häufig zu Holzfaserverplatten verarbeitet wird. Ein zweigeschossiger Raum empfängt die Besucherinnen luftig. Für die Einzelbüros entwarfen die Architekten ein ausgeklügeltes Steckmöbelsystem, das sich perfekt in die Räume einfügt.

Mit dem markanten Gebäude demonstriert Küng sein ganzes Können, von den vollmassiven Türen aus verdübelten Brettern über ein zweiaxsiges Deckensystem bis hin zur Bodenheizung, die in Holz eingelegt ist. Der Bau ist eine Inspirationsquelle für jeden Fachmann. Das Vorzeigeprojekt zeugt von der Liebe zum gewachsenen Holz. Die kreislaufgerechte Konstruktion spart graue Energie, bindet viel CO₂ und führt zu einer ehrlichen Firmenarchitektur. All das ist zukunftsweisend. Fotos: Markus Käch

Bürohaus Küng, 2020

Alpnach OW
 Bauherrschaft: Küng Holzbau, Alpnach
 Architektur: Seiler Linhart Architekten, Luzern
 Holzbau: Küng Holzbau, Alpnach
 Holzart: Fichte / Tanne, naturbelassen
 Label Schweizer Holz (Gesamtobjekt)

33 Raum und Zeit schichten

Ob Kriens liegt der Wallfahrtsort Hergiswald. Die Kirche geht zurück auf 1489. Sie ist das Zentrum, wird jedoch mit dem Gasthaus als Einheit wahrgenommen. Ein Ersatzneubau auf dessen alten Mauern führt den Ort in die Zukunft. Das Gasthaus wirkt gewöhnlich und zugleich eigenwillig. Das hängt mit den Konstruktionsweisen zusammen, die der Architekt übereinanderschichtet: Unten dominiert die Holzbauweise aus Stützen und Trägern, das vierte Geschoss und das Dachgeschoss sind als traditioneller Blockbau umgesetzt. Heimisches Holz ist das prägende Material, auch innen. Die durchlaufenden Stützen, die Träger der Geschosse und die Hölzer der Blockbauwände bestehen aus Douglasie. Im Restaurant zeigt sich diese Holzart als konstruktives, Stärke ausstrahlendes Tragmaterial. Es sind nicht etwa verleimte Querschnitte, sondern Konstruktionshölzer, fachmännisch getrocknet und verarbeitet. Die harzfreie Weisstanne mit fein geschnittener Oberfläche vermittelt in den Gästezimmern Ruhe und Geborgenheit. Lediglich im stützenfreien Saal ist verleimtes Holz aus Fichte zu finden. Die Träger sind hier mit einem farbigen Ölstrich versehen und bringen die Gäste zusammen mit der seidenverkleideten Decke zum Staunen.

Holz ist ein Urmaterial aus der Natur. Das Gasthaus bringt dies deutlich zum Ausdruck. Die handwerkliche Umsetzung fasziniert. Architektur, Konstruktion und Umgebung stehen im Einklang. Foto: Kuster Frey



34 Il complesso residenziale di Bellinzona si sviluppa intorno al cortile interno comune.



33 Die Decke im grossen Saal ist mit Seide verkleidet.



35 Ein Modul nimmt das Bad auf und versorgt die Wohnungen in Horw mit Frischluft.

Gasthaus Hergiswald, 2018

Obernau LU
 Bauherrschaft: Albert Koechlin Stiftung, Luzern
 Architekt: Gion A. Caminada, Vrin
 Bauingenieur: Conzett Bronzini Partner, Chur
 Holzbau: Tschopp Holzbau, Hochdorf
 Schreiner: Vogel Design, Ruswil
 Holzart: Douglasie, naturbelassen
 Label Schweizer Holz (Gesamtobjekt)

34 Nuovi accenti in Ticino

Nel contesto urbano ticinese gli edifici in legno rappresentano una novità. Con la realizzazione delle due case a ballatoio del complesso residenziale Ghiringhelli questa condizione potrebbe cambiare: fungono da esempio nell'agglomerato anonimo di Bellinzona. In un contesto urbanistico formato da edifici uni e plurifamiliari, in cui l'anonimato e l'individualità prevalgono sulla condivisione, il nuovo progetto edile costituisce la base per il nuovo sviluppo di un quartiere. Parte integrante del progetto che mira a creare luoghi d'incontro, figurano i ballatoi e l'invitante cortile interno con camminamenti e parco pubblico. La tipologia della «casa a ballatoio» ripropone le antiche forme di convivenza collettiva tradizionale lombarda, in passato diffusa nel contesto urbano ticinese e la associa alle tendenze razionali della cultura della costruzione ticinese nella quale ora prevale il legno.

I tre piani sono realizzati in elementi prefabbricati in legno. La committenza aveva manifestato degli interessi principalmente economici uniti alla sostenibilità. La costruzione in legno tiene conto in larghissima misura di queste esigenze. La partico-

lare cura dimostrata per i dettagli della costruzione trasmette un'eleganza funzionale verso il cortile. Le facciate esterne preingrigite con balconi rientranti racchiudono armoniosamente la struttura. Il complesso residenziale con le nuove caratteristiche urbane e la tecnica delle costruzioni in legno potrebbero fare scuola in Ticino. Fotografia: René Dürr

Complesso residenziale Ghiringhelli, 2020 Bellinzona TI

Committenza: Helsana Assicurazioni, Zurigo
 Architetti: Oxid Architektur, Zurigo
 Costruzione in legno, ingegneria civile: Renggli, Schötz
 Tipo di legno: abete rosso / pino con velatura trasparente

35 Luftiger Raumraster

Die Wohnüberbauung in Horw wirkt von aussen wenig spektakulär: ein kompaktes Volumen mit viel Glas hin zur Aussicht auf den Vierwaldstättersee und mit Laubengängen auf der Rückseite. Doch die inneren Werte sind eindrücklich. Der Holzbauer Walter Schär wollte mit dem Projekt beweisen, dass bezahlbarer und hochwertiger Wohnraum in Holz kein Widerspruch in sich ist. Dazu entwarf er einen Raumraster, der 3,5 auf 3,5 Meter gross ist. Es zieht sich durch die ganze Struktur und lässt Durchbrüche oder Galerien zu. Ausser beim untersten Geschoss und dem Treppenturm gibt es keinen Beton. Dank den zentralen Stahlaussteifungen sind alle Innenwände vom tragenden Skelett getrennt und versetzbar. Im Zentrum jeder Wohnung steht ein Modul, das Bad, Küchenzeile und Haustechnik aufnimmt.

Durch Schlitze quillt die Luft in den Raum und heizt oder kühlt ihn. Bodenheizungen oder lange Lüftungsschächte sind keine nötig. Die Räume sind 2,70 Meter hoch, licht und kompakt. Die Stützen und Unterzüge des Raumrasters sind weiss gestrichen sichtbar. Der Boden aus massivem Ahorn ist gelaugt und geölt, die Einbauten und Möbel sind in warmen Grau- und Grüntönen gestrichen.

Die Überbauung geht neue Wege. Sie relativiert den Ruf von Holz als teures Baumaterial, die Monatsmieten betragen 700 bis 2700 Franken. Der Raumraster spart Kosten und erlaubt Veränderung. Und das ausgeklügelte Lüftungskonzept beweist, dass ein wohltemperiertes Klima auch mit wenig Technik möglich ist. Foto: Marco Sieber

Wohnüberbauung Neuraum, 2020

Horw LU
 Bauherrschaft: Schaerraum, Horw
 Architekt: Unit Architekten, Hergiswil
 Bauingenieur: Lauber Ingenieure, Luzern
 Holzbau, Schreiner: Schaerholzbau, Altbüron / Grossdietwil
 Holzart: Fichte / Tanne